

wurden, Theile desselben gegen den Feind zu führen, da haben die jungen Krieger sich ihrer Vorsahren würdig gezeigt, und der Enthusiasmus, mit welchem das Volk Sw. Maj. Ruf zu den Waffen folgte, ist Bürge, daß die alte Treue zum angestammten Könige unangestastet geblieben ist, daß es großer Thaten fähig war. Dies sind die beredtesten Beweise des Dankes eines Volkes unter Waffen für die nie erkaltende Fürsorge seines königl. Kriegsherrn. Einen schöneren Tag, als den heutigen, konnte aber die Armee nicht wählen, um aufs neue diesen Dank an den Stufen des Thrones niederzulegen, wo sie sich Glück wünscht, daß ihr die Vorsehung den ersten ihrer Waffengefährten ein halbes Jahrhundert als leuchtendes Beispiel kriegerischer Tugenden voranstellte. Als Zeichen dieses unbegrenzten Dankes wagt es die Armee, zu den Füßen Sw. Maj. die Waffe zu legen, die in der königl. Hand ihres Kriegsherrn sie zu immer neuem Ruhme und Ehre führen wird. Mit dem Rufe, mit welchem wir Alle jeden Augenblick bereit sind, unser Blut und unser Leben für Sw. Maj. zu opfern, lege ich diese Waffe, im Namen der Armee, Sw. Maj. zu Füßen. „Es lebe der König!“ Unter dem jubelnden Zuruf aller Anwesenden umarmte Se. Majestät Allerhöchsthren geliebten Bruder, nahmen den Degen, ließen sogleich ein Port'epée an demselben befestigen, legten denselben an und sagten dann mit bewegter Stimme, wenn wir im weiten Kreise richtig vernommen, ungefähr folgende Worte: „Ich bin so tief ergriffen von diesem Beweise der Liebe und Anhänglichkeit meiner Armee, daß Sie keine Rede von mir erwarten dürfen. Eines muß ich Ihnen aber sagen, nämlich, wie unendlich ich es bedaure, daß ich nicht berufen war, wie mein seliger Vater, auch im Kriege als Führer an Ihrer Spitze zu stehen. Wofür ich mich verpflichtet fühle, der Armee zu danken, das ist die Hingebung, die ich stets bei ihr gefunden habe, und fast noch mehr muß ich danken, daß man meinen nächsten Verwandten zum Sprecher ausersehen, ihn, dem es vergönnt war, meine Fahnen siegreich gegen den Feind zu führen.“

Diese Worte des Königs machten einen unbeschreiblichen Eindruck auf die Versammelten, unter denen sich außer den königlichen Brüdern und Prinzen des königl. Hauses auch viele deutsche Fürsten befanden, welche sich mit Stolz zu der preuß. Armee zählen. Die sämtlichen Deputirten Officiere hatten die Ehre,

durch ihre Commandeure Sr. Majestät vorgestellt und zu der in den neuen Orangeriehäusern bei Sanssouci veranstalteten Festafel befohlen zu werden.

Der überreichte Degen ist aus der Werkstätte der Goldschmiede Sy und Wagner hervorgegangen. Er hat die Gestalt eines gewöhnlichen ordonnanzmäßigen Infanterie-Officierdegens. Innerhalb dieser für künstlerische Ornamentik höchst beschränkten Form haben die Künstler den größten Reichthum an schönen und beziehungsvollen Ideen zu entwickeln gewußt. Die Klinge ist in der Fabrik von Lünenschloß in Solingen vom feinsten damascirten Stahl mit reichen Vergoldungen gearbeitet. Auf derselben stehen die Namen der Schlachten und Gefechte, in denen Sr. Majestät mit gekämpft, als: Groß-Görschen, Baugen, Dresden, Culm, Leipzig, Brienne, Rosnay, Bar für Aube, Arcis für Aube, Fere, Champenoise, Paris. Auf dem einen Stichplatte befindet sich die Inschrift: „Ihrem königl. Kriegsherrn, ihrem Waffengefährten seit 50 Jahren, die Officiere der Armee am 15. October 1855“; auf dem andern Stichplatte liegt eine Glorie mit dem eisernen Kreuz, militairische Emblemen unter demselben. Beide Stichblätter sind von Lorbeern umgeben. Die Parierstange bilden Lorbeerzweige, welche unter dem Helm der Minerva hervorwachsen und auf den wissenschaftl. und künstlerischen Sinn des Königs hindeuten. Der silberne Griff zeigt die Officiere der Armee, in zwei Gruppen medallirt. In jeder dieser Gruppen bildet ein General zu Pferde den Punkt, von dem aus man die Vertreter der Linie und Landwehr, der Infanterie und Kavallerie, so wie der Marine überschauen kann. Den Degenknopf bildet der preussische Adler, in Eichenzweigen sitzend. Die Ausführung im Ganzen wie im Einzelnen entspricht dem hohen Zwecke des Kunstwerks.

Zeitereignisse.

Am 16. d. wurde im königl. Schlosse zu Berlin die feierliche Taufe der am 14. v. M. geborenen Prinzessin, Tochter Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl, durch den Hofprediger Heym vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Marie, Elisabeth, Louise, Friederike erhalten.

Der berühmte Kölner Männergesang-Verein war 80 Personen stark am 14. in Potsdam eingetroffen,